

Kinder- und Jugendgesundheit im Kontext ihrer Lebenswelten

Gedanken zur Gesundheitsförderung in und nach der Pandemie

↳ K. Dadaczynski

↳ HAG Jahrestagung 2021

↳ 03 Juni 2021

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences



Fahrplan

- 1 Jugend in der Corona-Krise: ein Einstieg
- 2 Die lange Tradition von Settings
- 3 Von der Setting- zur Lebensweltperspektive
- 4 Gesundheitskompetenz: zwei Handlungsbeispiele
- 5 Fazit

Jugend in der Coronakrise

...eine ausgebremste Generation



Herderschule in Lüneburg
(Gymnasium)

1.100 Schülerinnen und Schüler
90 Lehrkräfte



Jugend in der Coronakrise

...eine ausgebremste Generation

Vorteile und Chancen

- Man bekommt eine andere Lebenshaltung: mehr Wertschätzung für Freiheiten/ kleine Selbstverständlichkeiten/ Bewusstsein der eigenen Privilegien (24x)
- Man lernt sich selbst vertieft und seine wirklichen Bedürfnisse besser kennen/ fokussiertes Arbeiten an der eigenen Zukunft (14x)
- Bewussterer, effizienter Umgang (Reife) im Umgang mit digitalen Medien (14x)

Probleme und Gefahren

- Frustrierende Einschränkungen des sozialen Lebens (Treffen unter Freunden, Partys, Feiern, Lebenshöhepunkte) (39x)
- Angst vor vielen schulischen Lücken (24x)
- Frustrierender Verzicht auf ausgleichenden Sport, Hobbies (14x)
- Nicht wiederholbare Ereignisse entfallen unwiederbringlich (wichtige Geburtstage, Konfirmation, etc.) (10x)

Aussichten und Folgen

- Lernlücken bleiben nachhaltig (15x)
- Digitale Lern und Arbeitswege werden wichtiger (15x)
- Abwendung von Entscheidungsträgern, Politikern oder Eltern und Bevorzugung radikaler bzw. alternative Parteien– insbesondere aus Sicht der durch die Krise besonders betroffenen Jugendlichen (8x)

Herderschülerinnen und Schüler aus Werte und Normen-Kursen in Jg. 9-12, www.herderschule-lueneburg.de

Jugend in der Coronakrise

...eine ausgebremste Generation



*„Ich sehe, dass jeder - nicht nur Jugendliche -
Freunde mehr schätzen wird als vorher, den
Fakt, dass jeder kostenlos die Schule besuchen
darf und dass jeder die Freiheit hat, sich egal
wo, mit wem oder wann treffen und das tun
zu können, das einen erfüllt.“*

*„Generell empfinde ich den Mangel an
Aktivitäten als den stärksten Hemmungsfaktor
für individuelles Glück, ich halte einen Alltag
bestehend aus gelegentlichen aus Online-
Unterricht, gelegentlichen Spaziergängen an der
frischen Luft und vereinzelt Freunden treffen
auf Dauer für unzumutbar.“*

Herderschülerinnen und Schüler aus Werte und Normen-Kursen
in Jg. 9-12, www.herderschule-lueneburg.de

Jugend in der Coronakrise

...eine ausgebremste Generation

„Ich habe mal gehört, dass ein Mensch 8-12 Umarmungen am Tag braucht, um wirklich glücklich zu sein. Da komme ich schon lange nicht mehr ran -und das geht jedem anderen auch so. Das enttäuscht mich und ich merke, wie sehr mir die Nähe meiner Freunde fehlt.“

„Ich wäre lieber den ganzen Tag in der Schule, um danach mit meinen Freunden was zu erleben und Spaß zu haben. Sind das nicht die Momente, in denen man sich selbst findet?“

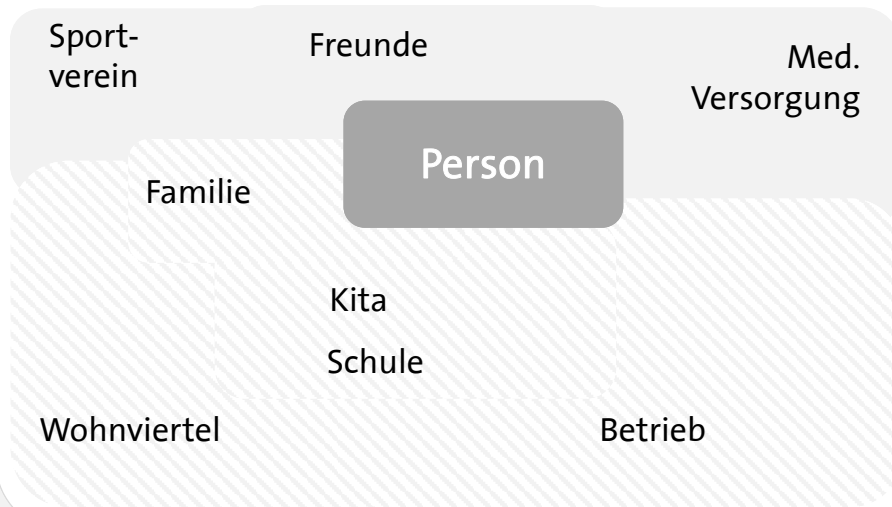
Herderschülerinnen und Schüler aus Werte und Normen-Kursen
in Jg. 9-12, www.herderschule-lueneburg.de

Die lange Tradition der Settings

Begriffsverständnis

Umwelt (z.B.: virtuelle Welten, Medien)


Dachsetting Kommune



Ein **Setting** wird verstanden als...






"der Ort oder der soziale Kontext, in dem Menschen ihren täglichen Aktivitäten nachgehen und in dem umweltbezogene, organisatorische und persönliche Faktoren zusammenwirken, um Gesundheit und Wohlbefinden zu beeinflussen."

WHO, 1986, S.19

 Klassische Settings der Gesundheitsförderung Dadaczynski et al., 2018

Die lange Tradition der Settings

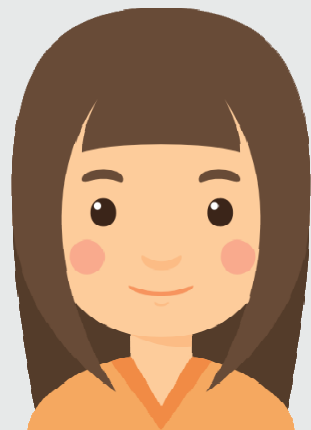
Entwicklungsfokus

				Settingübergreifende Lebensweltperspektive
Kita 1	Schule 1	Sportverein 1	Familie 1	
Kita 2	Schule 2	Sportverein 2	Familie 2	
Kita n	Schule n	Sportverein n	Familie n	
Binnenfokussierte Settingperspektive	 Setting ≠ Lebenswelt			

Von der Setting- zur Lebensweltperspektive

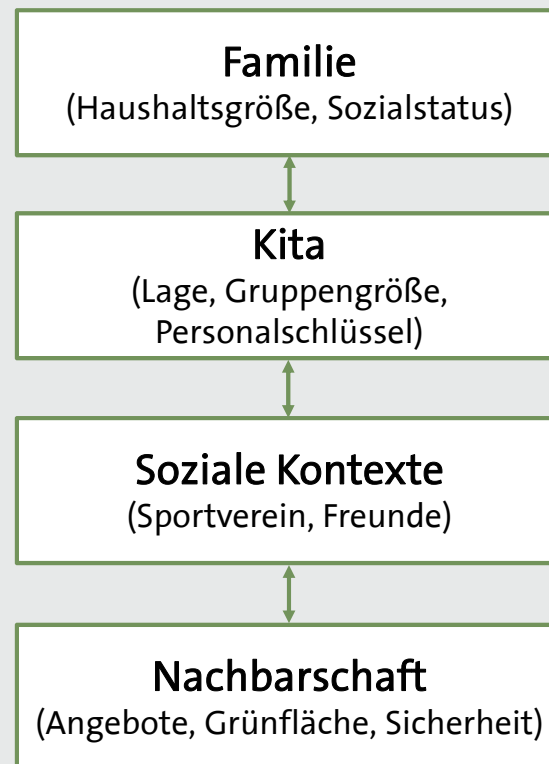
Die Lebenswelt von Michelle

Lebensweltperspektive



Michelle,
5 Jahre

Settingperspektive



- ...sind komplexe Geflechte der für eine Person relevanten Settings
- ...entstehen aus der Interaktion von einzelnen Settings und deren Deutung
- ...sind immer subjektiv erlebt bzw. erst aus der subjektiven Beschreibung der Betroffenen erschließbar

Dadaczynski, 2019

Von der Setting- zur Lebensweltperspektive

Begriffsverständnis



Lebenswelt kann als eine übergeordnete Einheit verstanden werden. Mögliche Subeinheiten bilden hierbei Settings wie Kitas, Schulen oder Sportvereine, die jeweils einen Ausschnitt darstellen und in ihrer Gesamtheit eine komplexe Lebenswelt bilden.

Neben den eher klassischen Subeinheiten umfasst die Lebenswelt auch weitere umweltbezogene Einflüsse, die sich einer sozialräumlichen Struktur bzw. einer physischen Begrenzung entziehen. Hierzu zählen ebenfalls virtuelle Räume (z. B. Social Media), die infolge der informationstechnischen Entwicklung eine hohe Bedeutung im Alltag von (jungen) Menschen aufweisen.

Dadaczynski, 2019, S. 8

Von der Setting- zur Lebensweltperspektive

Charakteristika



Individuum als Ausgangspunkt

Konsequente Hinwendung zu und Orientierung an den Lebenslagen und Lebensverhältnissen sowie den Deutungsmustern und Sichtweisen der Adressat*innen

(11. KJ-Bericht)

Beteiligung der Adressat*innen

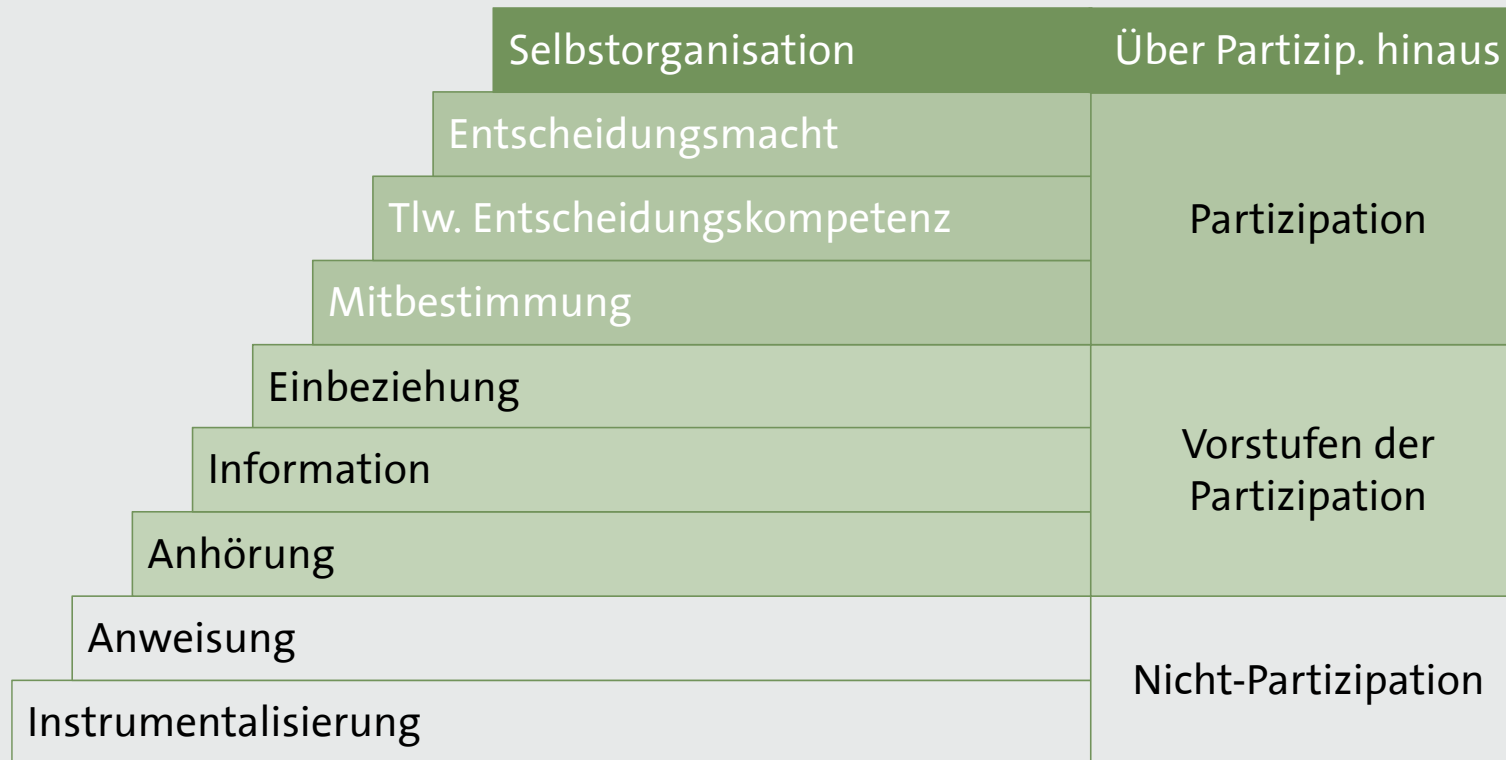
Aus der Subjektorientierung von Lebenswelten ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit der Beteiligung der Adressat*innen (über Anhörung hinaus). Angebote ohne Beteiligung kann es nach diesem Grundsatz nicht geben.

Intersektorale Kooperation

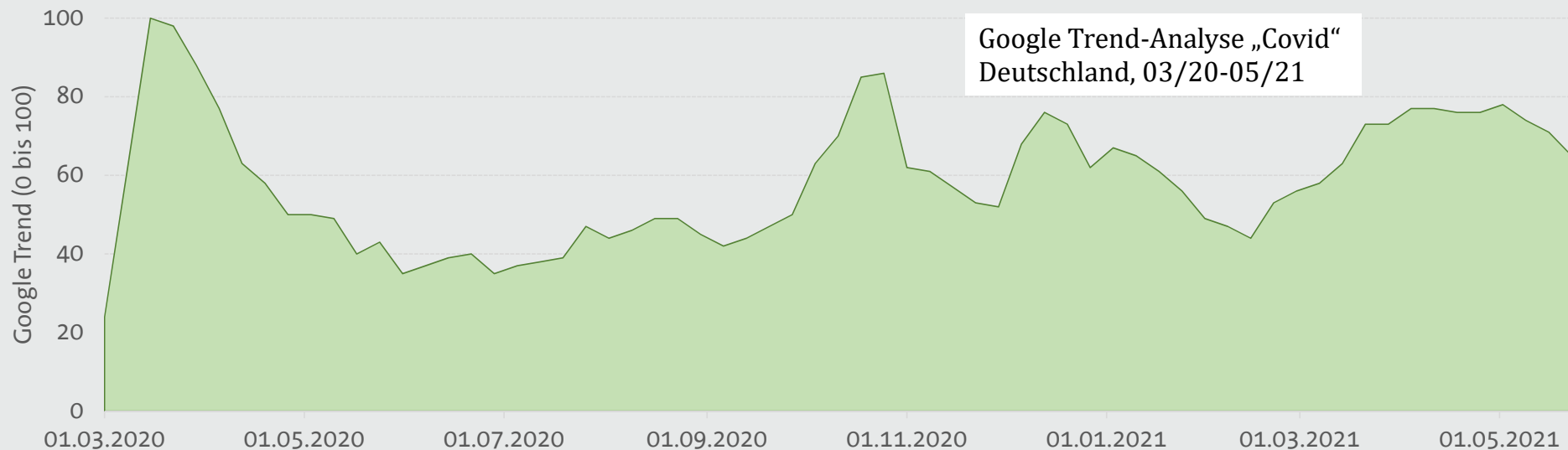
Wenn Lebenswelten die Summe aller für eine Person relevante Subeinheiten darstellt, dann müssen die Akteure dieser Settings auch zusammenarbeiten. Hierzu bedarf es Modelle/Tools der Kooperation.

Von der Setting- zur Lebensweltperspektive

Partizipation als Dimension



Wright, Unger & Block, 2010



Der Begriff Infodemie setzt sich aus den Begriffen „**Information**“ und „**Epidemie**“ zusammen.

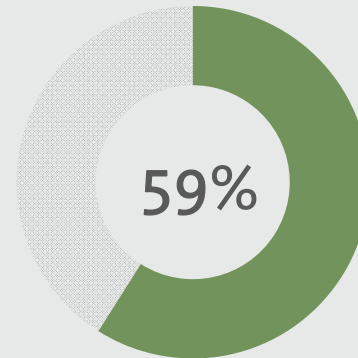
Im Kontext der Corona-Pandemie ist hiermit die „Überschwemmung“ an Informationen unterschiedlicher Qualität gemeint, die es Menschen (Rezipient*innen) erschwert, eindeutig zwischen Fakt, Mythos, korrekter und fehlgeleiteter Information zu unterscheiden.

Gesundheitskompetenz

Begriff und Ausprägung

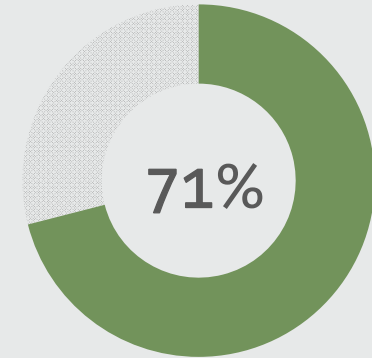
Gesundheitskompetenz (GK)

...bezieht sich auf die Fähigkeit, gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen, kritisch zu beurteilen, auf die eigene Lebenssituation zu beziehen und für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit nutzen zu können.



...der erwachsenen Bevölkerung weist eine eingeschränkte GK auf

(Schaefer et al., 2021)

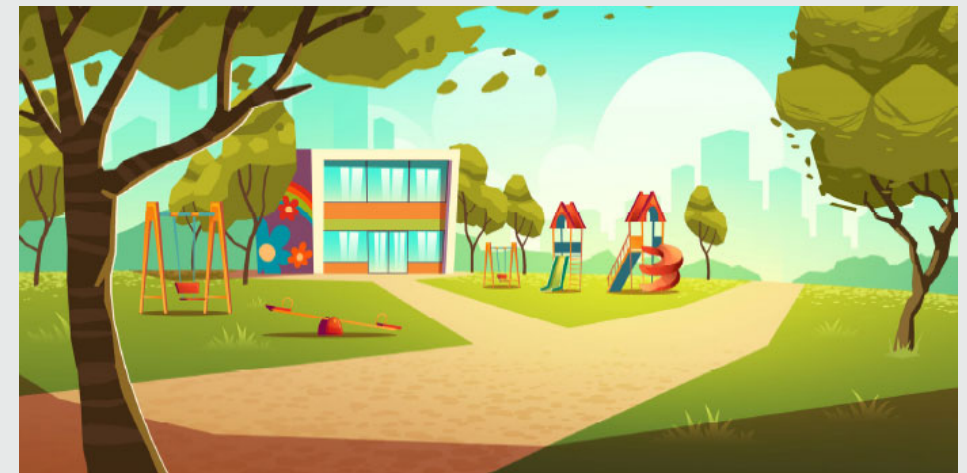
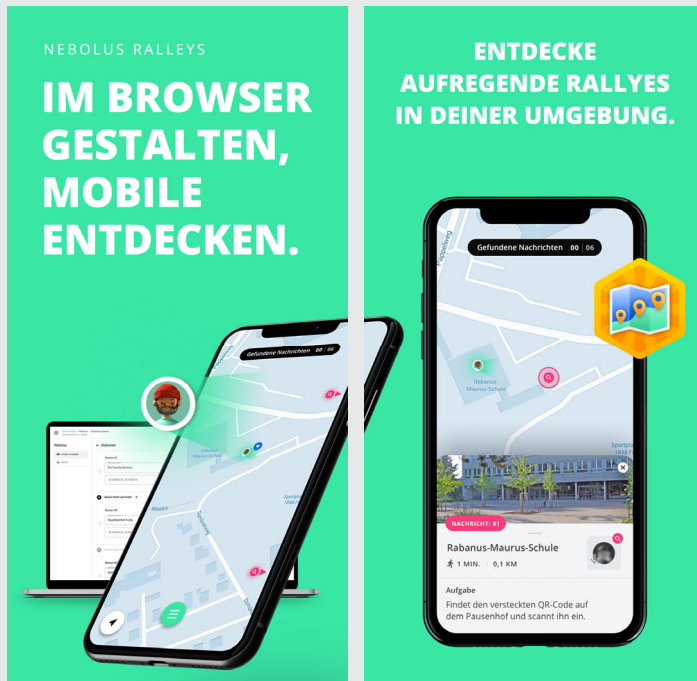


...der bildungsfernen Heranwachsenden (15-25 Jahre) weisen eine eingeschränkte GK auf

(Quenzel et al., 2015)

Gesundheitskompetenz

Zwei Handlungsbeispiele



Allianz Gesundheitskompetenz und Schule

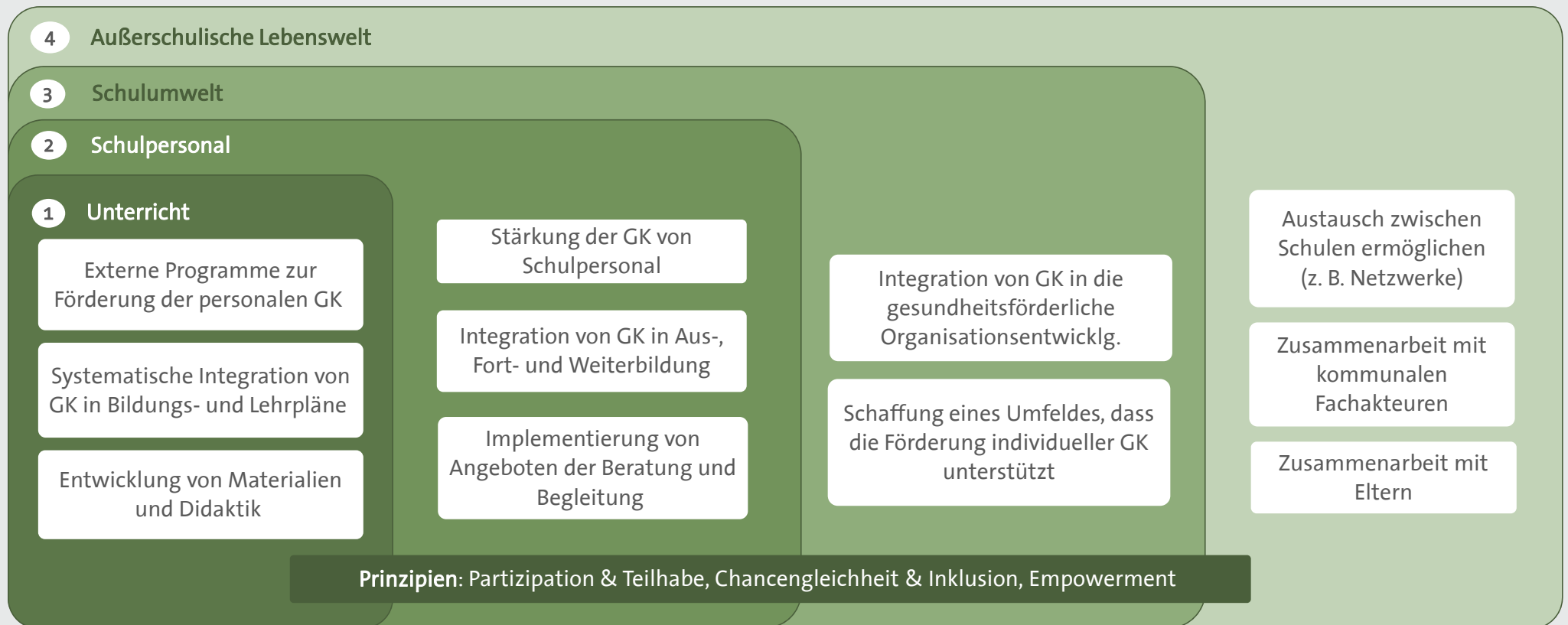
Entwicklung von 100 Leuchtturmschulen
bis zum Jahr 2025

Allianz GK und Schule; Okan et al., 2021

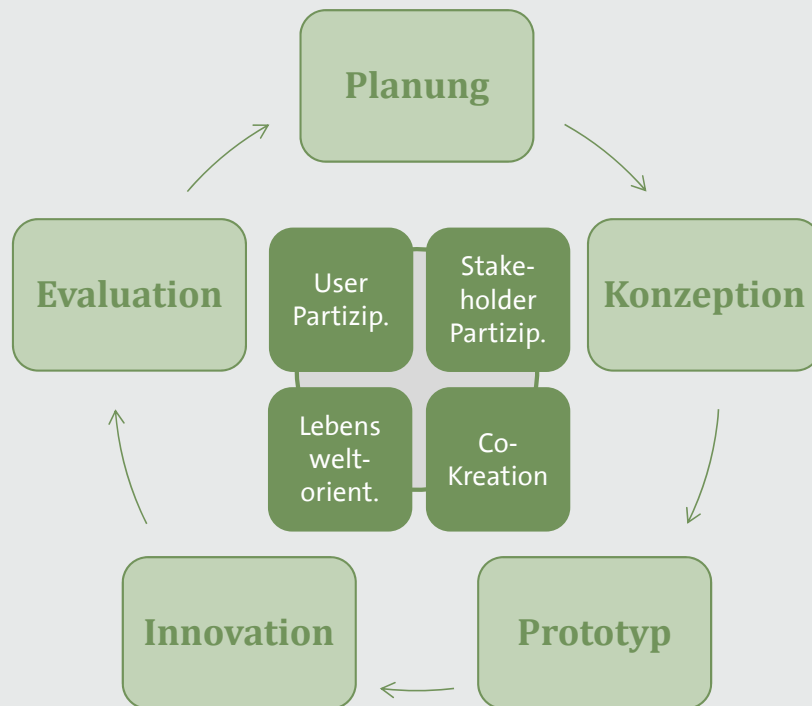
Nebolus, www.nebolus.net

Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz im Schnittpunkt von Schule und Kommune



Dadaczynski, Maur, Rathmann & Okan, 2021; Okan, Paakkari & Dadaczynski, 2020



Living Lab

...sind Umgebungen, in denen Nutzende und Produzierende gemeinsam digitale Innovationen entwickeln und unter realen Bedingungen testen/untersuchen. (Kim et al., 2019)

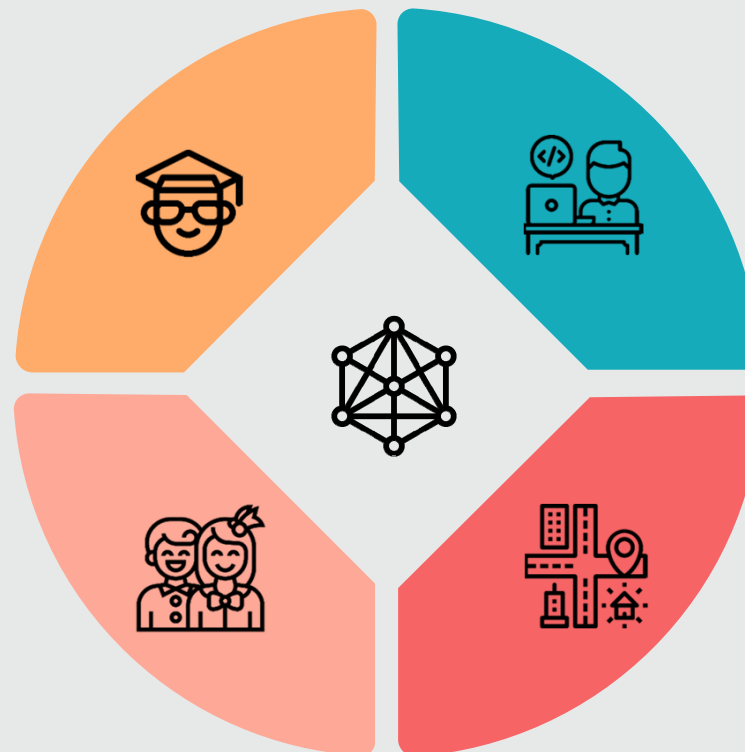
- 1 Orientiert sich an einem kontinuierlichen Phasenzyklus
- 2 Lenkt den Blick auf die Nutzenden der zu entwickelnden Innovation und deren reale Lebenswelten
- 3 Bezieht alle relevanten Interessensgruppen ein (öffentl. & private Akteure)
- 4 Alle Beteiligte werden in allen Phasen als gleichberechtigte Mitgestaltende betrachtet

Gesundheitskompetenz

Living Lab als Methode im Projekt Nebolus



Interdisziplinäres
wissenschaftliches Team
der Hochschule Fulda



Verschiedene **IT-Exper*innen**, z.
B. User Experience Designer,
Webentwickler

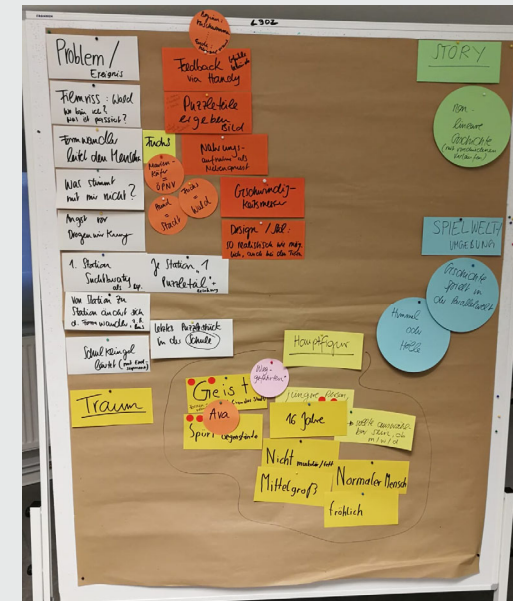
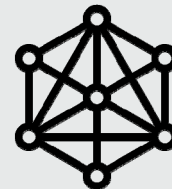
Jugendbeirat: 6
Jugendliche im Alter
von 12 bis 15 Jahre

Praxisbeirat: Akteure aus dem
Bereich Gesundheit, Bildung und
Soziales

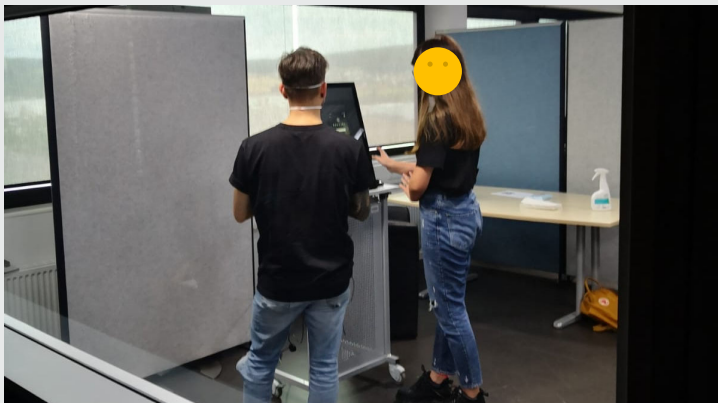
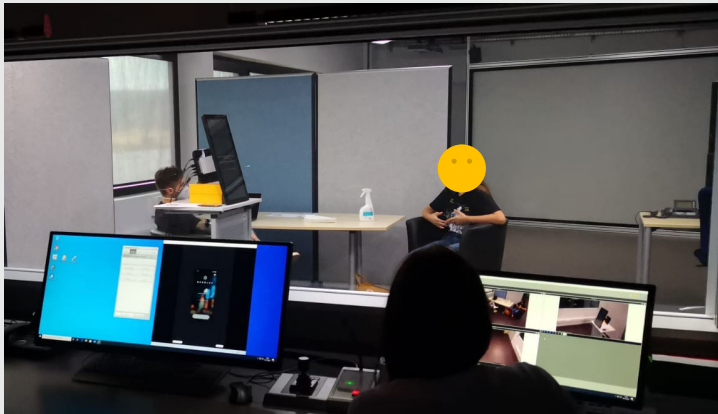
Icons erstellt von Freepik | www.flaticon.com



Workshop 1: Gemeinsame Diskussion u. a. darüber, welche Einrichtungen es im Bereich Gesundheit in Fulda gibt und welche Barrieren der Inanspruchnahme wahrgenommen werden.



Workshop 2: Jugendliche entwickeln eine Story und Spielelemente, die ein niedrigschwelliges Kennenlernen von gesundheitsbezogenen Akteuren/Einrichtungen in Fulda fördern, Ergebnis: Story-Rahmen



- **Zugang zu ersten Mockups:** Jugendliche hatten Zugang (online) zu ersten strukturellen Vorarbeiten und konnten diese kommentieren/ ergänzen.
- **Usability-Testung:** Jugendliche wurden in das „Usability Lab“ der Hochschule Fulda eingeladen und konnten die ersten Entwürfe testen.
- Nach der Testung wurde eine gemeinsame **offene Diskussion** über mögliche/notwendige Verbesserungen geführt (Designer, Jugendliche, Forscher*innen).

In einer Zeit der medizinischen und virologischen Dominanz, brauchen wir **mehr Gesundheitsförderung**, die die Ressourcen und Chancen in den Vordergrund stellt.

Heranwachsende sind weder nur Träger von Risiken, noch ausschließlich hochbelastet. Sie setzen sich auf sehr komplexe Weise mit ihrer Gesundheit und ihrer Zukunft auseinander. Dies zu verstehen, erfordert **Beteiligung**.

Gesundheitsförderung muss (vor wie auch nach Corona) an den **komplexen Lebenswelten** von Heranwachsenden ansetzen. Das bedarf einer **settingübergreifenden Perspektive**, bei der Aktivitäten in verschiedenen Settings miteinander vernetzt werden.

Unsere akteursorientierte Sicht ist nicht ausreichend, um gute und soziallyagenbezogene Angebote der Gesundheitsförderung zu unterbreiten. **Wir brauchen Lern- und Begegnungsräume, um gemeinsam Innovationen zu entwickeln.**

Vielen Dank!

Prof. Dr. Kevin Dadaczynski
Hochschule Fulda
Public Health Zentrum Fulda

Kontakt:
kevin.dadaczynski@pg.hs-fulda.de
www.dadaczynski.net

Twitter: KDadaczynski

Zum Weiterlesen:

Dadaczynski, K. (2019). Prävention und Settings in Settings und Lebenswelten. In: R. Haring (Hrsg.), *Gesundheitswissenschaften*. Springer Reference Pflege - Therapie – Gesundheit. Berlin und Heidelberg: Springer.

Dadaczynski, K., Baumgarten, K. & Hartmann, T. (2016). Settingbasierte Gesundheitsförderung und Prävention. Kritische Würdigung und Herausforderungen an die Weiterentwicklung eines prominenten Ansatzes. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 11, 214-221.

Orkan, O., Dadaczynski, K., Koller, U., Braun, V. & Hurrelmann, K. (2020). Allianz *Gesundheitskompetenz und Schule : Entwicklung von 100 Leuchtturmschulen bis zum Jahr 2025: ein Visionspapier*. Verfügbar unter: <https://d-nb.info/1229193197/34>